

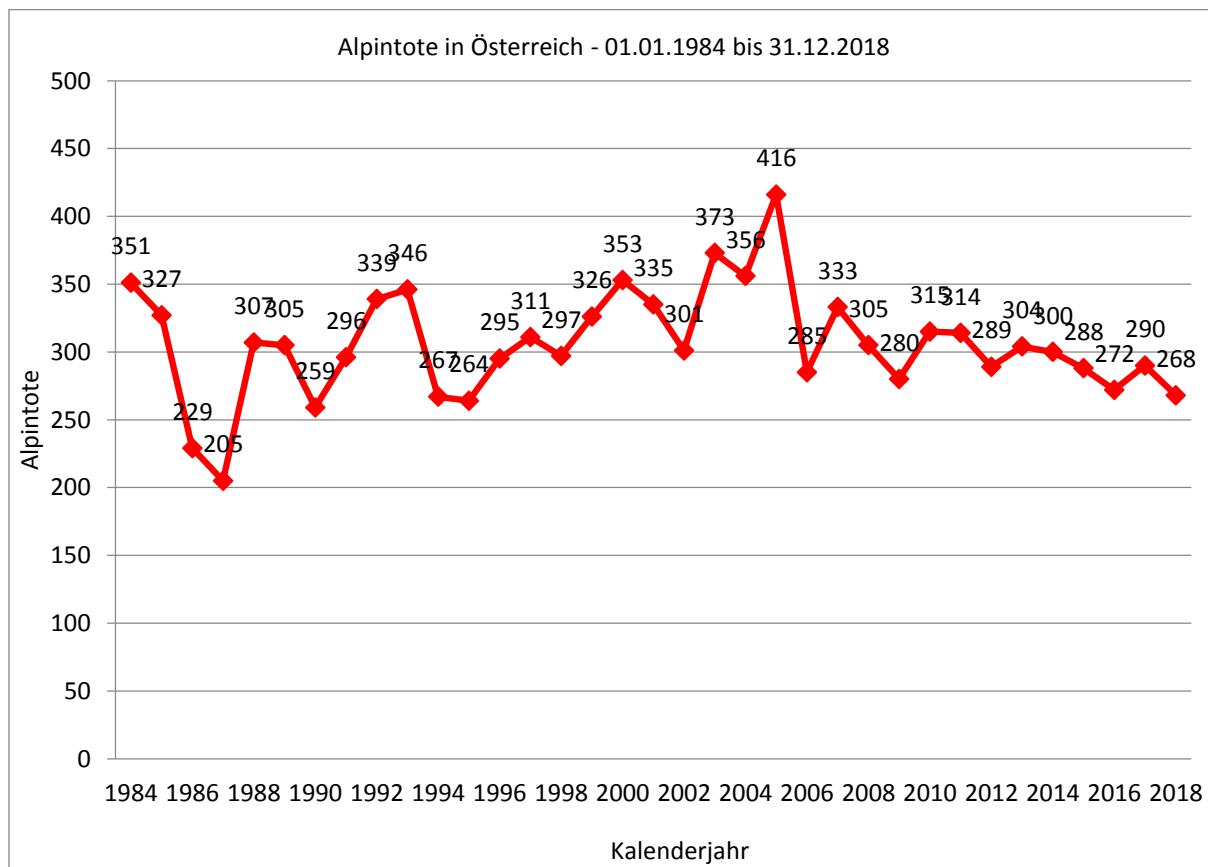


Alpinunfälle in Österreich 2018

Betrachtungszeitraum: 01.01. bis 31.12.2018

Abfragedatum Datenbank: 08.01.2019

Im Jahr 2018 sind in Österreich zwischen 1. Januar und 31. Dezember 268 Menschen im Alpinraum tödlich verunglückt. Wie aus der Alpinunfallstatistik des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit / BM.I Alpinpolizei hervorgeht, sind im Jahr 2018 22 Alpintote weniger als im Vorjahr (290) und im langjährigen Durchschnitt mit 292 Toten pro Jahr. „Diese Entwicklung ist erfreulich, zeigt aber auch, wie wichtig Präventionsarbeit im Bergsport ist. Die Alpinpolizei, Vereine, Verbände und das Kuratorium leisten hier hervorragende Arbeit. Jeder Todesfall ist einer zu viel, so Karl GABL der Präsident des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit. Aus der Statistik lässt sich erkennen, dass der Tod am Berg männlich ist. Es verunglückten überdurchschnittlich viele Männer in den Bergen (85 Prozent). Im Jahr 2018 starben österreichweit 230 Männer und 38 Frauen am Berg.



Im Jahr 2018 sind 7.230 Verletzte in der Alpinunfalldatenbank zu verzeichnen. 777 Verletzte weniger als im Vorjahr 2017. Im 10-Jahresmittel liegt die Zahl der Verletzten bei 7.356.

Der Anteil der Unverletzten hat in den vergangenen 10 Jahren signifikant zugenommen und machte im Berichtsjahr mit 32 Prozent fast ein Drittel aller Notrufe aus. Alpine Notrufe werden nicht nur bei Unfällen mit Toten und Verletzten abgesetzt, sondern auch von unverletzten Personen, die sich in einer misslichen Lage befinden (sog. Blockierung). Dazu gehören Personen, die mit den Begebenheiten einer Tour und den Verhältnissen



überfordert sind oder sich selbst überschätzt haben und in der Folge in eine alpine Notlage geraten sind.

Alpinpolizei und Bergrettung werden bei ihren Einsätzen im alpinen Gelände vor hohe technische Herausforderungen, aber auch physischen und psychischen Belastungen gestellt. Österreich befindet sich in der glücklichen Lage, dass es über ein hervorragend organisiertes Rettungs- und Notfallsystem verfügt.

Der Bundesländervergleich zeigt, dass Tirol, wie in den Vorjahren, Spitzenreiter bei den Alpintoten (101), Verletzten (3.275) und Unfällen (3.438) ist, gefolgt von der Steiermark mit 44 Toten und Salzburg mit 36 Toten. Vorarlberg hat trotz der niedrigeren Zahl an Toten (15) eine beachtliche Zahl an Verletzten (819) und Unfällen (835) zu verzeichnen, was vermutlich auf die Wintersportdisziplinen und die große Anzahl an Pistenunfällen zurückzuführen ist.

Tabelle - Übersicht: Tote, Verletzte, Verunfallte (Tote, Verletzte, Unverletzte) und Unfälle in Österreichs Bergen nach Bundesländern - 01.01. bis 31.12.2018

Bundesland	Tote	Verletzte	Unfälle	Verunfallte (Tote, Verletzte, Unverletzte)
k. A.	0	15	18	22
Burgenland	0	0	0	0
Kärnten	33	402	468	647
Niederösterreich	12	317	394	507
Oberösterreich	27	516	569	768
Salzburg	36	1.277	1.261	1.958
Steiermark	44	607	671	936
Tirol	101	3.275	3.438	4.955
Vorarlberg	15	819	835	1.173
Wien	0	2	2	4
GESAMT 2018	268	7.230	7.656	10.970

Betrachtet man die Verteilung der Unfalltoten in Österreichs Bergen nach Herkunft, so kommen beinahe alle Todesopfer aus dem europäischen Raum. Der Großteil der tödlich Verunglückten stammt, wie auch in den Jahren zuvor, aus Österreich (160 Tote, 60%), gefolgt vom Nachbarland Deutschland mit 61 Toten (23%). „Eine wirkungsvolle Aufklärungs- und Präventionsarbeit zur Ausübung des Alpinsports beginnt am besten bereits im Kindesalter. Schulsportwochen im Sommer und Winter sowie Tritt-Gehschulungen, Parcours (Biken, Laufen etc.) sowie Kurse bei alpinen Vereinen und Verbänden können hier ein Ansatz sein“, so Gabl.



Unfalltote nach Betätigung

Die Bergsportdisziplin mit den meisten Unfalltoten im Jahr 2018 ist Wandern/Bergsteigen (88 Tote; 35%), gefolgt von tödlichen Unfällen im gesicherten Skiraum (Piste/Skiroute, 30 Tote; 13%).

Ca. 29% der tödlich verunglückten Personen stirbt nicht beim Bergsport, sondern bei der Jagd und Forstarbeiten u. ä., mit Fahrzeugen auf Bergwegen oder durch Suizid im Gebirge.

Tabelle - Übersicht: Tote in Österreichs Bergen nach Bergsportdisziplinen - 01.01. bis 31.12.2018 und im Mittel 10 Jahre 2009 bis 2018
[Blau = Winterdisziplinen, Orange = Sommerdisziplinen]

Disziplin	Tote 2018	Tote Mittel 10 Jahre	%Anteil Mittel 10 Jahre
(Ski-)Tour	17	20	7%
Eisklettern	2	1	0%
Flugunfall	4	9	3%
Forstunfall u. ä.	24	22	8%
Höhlenunfälle	2	1	0%
Jagd	5	6	2%
Klettern	19	16	6%
Kombinierte Tour/Hochtour	6	5	2%
Langlauf	1	2	1%
Liftunfall	0	1	0%
Mountainbiking	9	5	2%
Piste/Skiroute	30	37	13%
Rodeln	1	1	0%
Sonstiges	24	16	6%
Straßenverkehr	6	7	2%
Suizid	18	25	9%
Variante	12	11	4%
Wandern/Bergsteigen	88	99	35%
Wildwassersport	0	2	1%
GESAMT 2018	268	284	100%

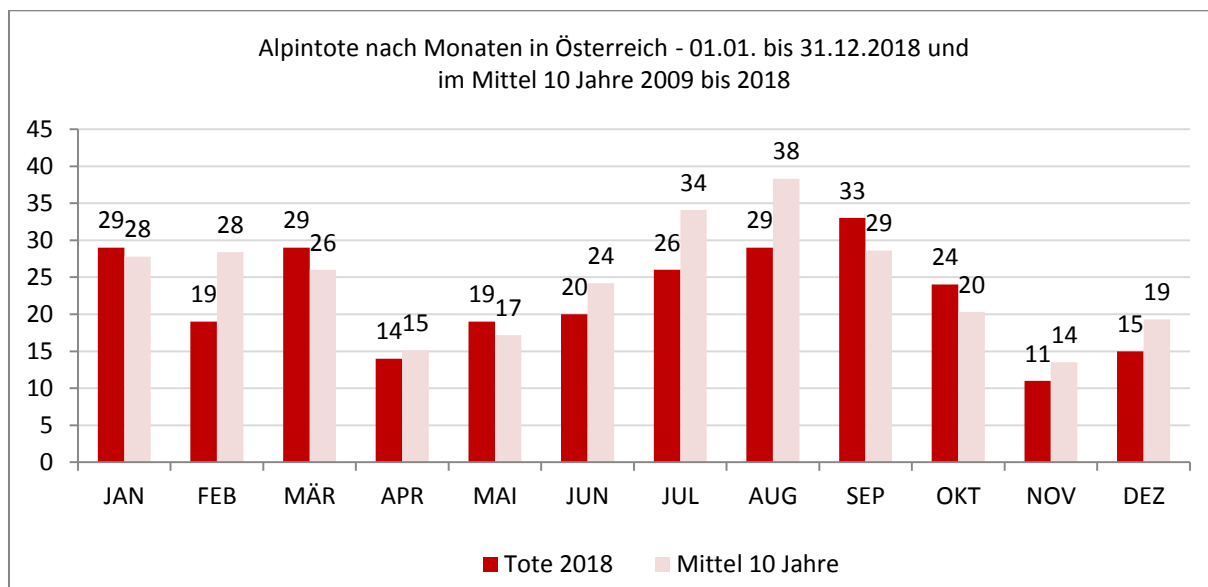
3

Tabelle - Übersicht: Tote in Österreichs Bergen nach Disziplinen Sommer und Winter 01.01. bis 31.12.2018

Disziplin	Tote 2018	% Anteil
Klassische Nicht-Bergsportdisziplinen 2018 (Jagd, Forstunfälle u. ä., Straßenverkehr, Sonstiges)	77	29%
Tote Sommerbergsportdisziplinen 2018	128	48%
Tote Winterbergsportdisziplinen 2018	63	23%
GESAMT 2018	268	100%

Verteilung der Alpentoten nach Monaten

Der Bergsport ist stark von saisonalen Schwankungen und der Witterung abhängig. Zumeist ist die Anzahl der Alpentoten im Juli und August am höchsten. In unfallreichen Wintern kann es aber auch zu einer Verschiebung in die Monate Februar bzw. März kommen. Im Jahr 2018 war der September der unfallreichste Monat mit tödlichem Ausgang. Lt. Aufzeichnungen der ZAMG nimmt der September 2018 einen Platz unter den 20 wärmsten September-Monaten in der 252-jährigen Messgeschichte ein (Quelle: <https://www.zamg.ac.at/cms/de/klima>). Vermutlich hat dies zahlreiche Alpensportler in die Berge gezogen.



Lawinen

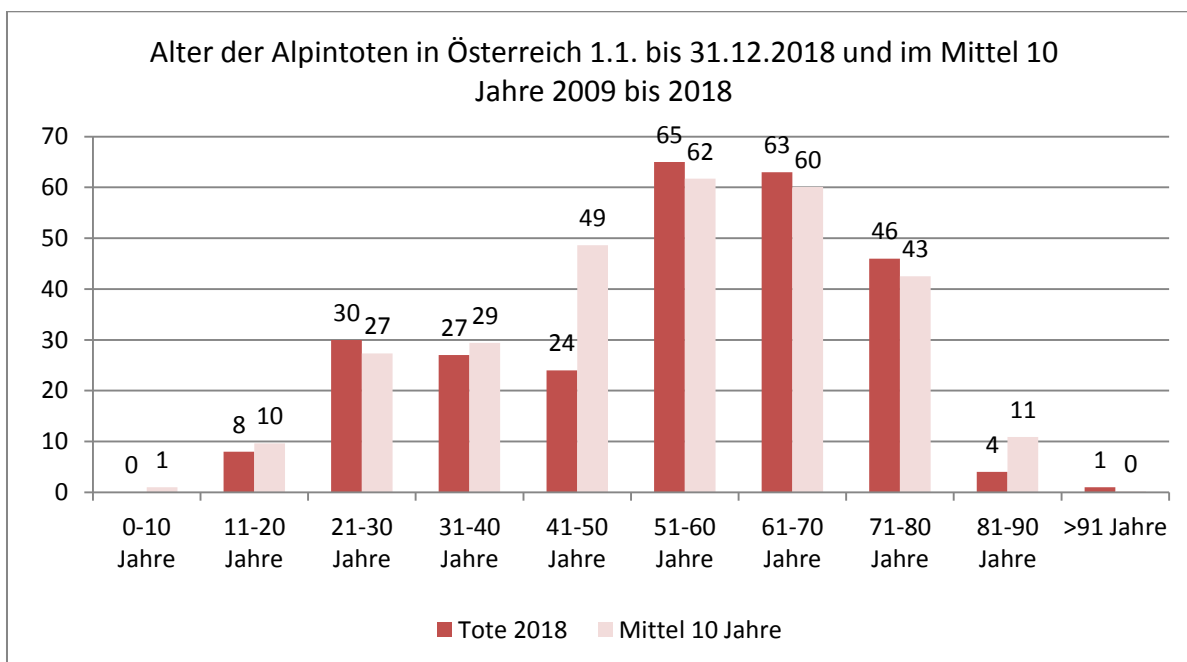
Im Betrachtungszeitraum 01.01. bis 31.12.2018 registrierte die Alpinpolizei 95 Lawinenunfälle, bei denen 15 Personen starben. Die tödlichen Unfälle durch Lawinen verteilen sich wie folgt: 8 (Ski-)Tour und 7 Variante.

Der Appell an die Wintersportler im freien Gelände: Die Kameradenrettung bei Lawinenunfällen und der Umgang mit der Lawinen-Notfallausrüstung (LVS, Sonde, Schaufel) sind auf Tour unumgänglich und waren auch im Berichtsjahr 2018 in einigen Fällen lebensrettend. „Die Lawinenrettung und der Umgang mit der persönlichen Schutzausrüstung sollte jedes Jahr trainiert und aufgefrischt werden, um bestmögliche Sicherheit gewährleisten zu können. Auch ein defensives angepasstes Verhalten und eine gesunde Portion Einschätzung des Eigenkönnens sowie die Warnungen der Warndienste sind ernst zu nehmen“, sagt Gabl, selbst Berg- und Skiführer und Meteorologe.

Siehe auch Link: <http://www.alpinesicherheit.at/de/Vorbereitung-Tourensaison/>

Altersverteilung

Die Altersverteilung der tödlich verunglückten Bergsportler sieht in Österreich für das Jahr 2018 und im Mittel 10 Jahre wie folgt aus: s. Abbildung unten.



Herz-Kreislaufversagen

Von den 268 Todesopfern starben im Jahr 2018 insgesamt 59 Personen an Herz-Kreislaufversagen (22%) und stellt neben Sturz/Stolpern/Ausgleiten (15%) sowie Absturz die Hauptunfallursache bei Alpinunfällen dar. Die Anzahl der Todesopfer durch einen internen Notfall blieb 2018 unter dem langjährigen Durchschnitt von 75 Toten pro Jahr (2009 bis 2018). Die tödlichen Ereignisse bei Herz-Kreislaufversagen im Jahr 2018 setzten sich nach Disziplinen wie folgt zusammen: s. Tabelle unten.

Tabelle - Übersicht: Tote durch Herz-Kreislaufversagen nach Disziplin 01.01. bis 31.12.2018

Unfalldisziplin	Anzahl Tote Herz-Kreislaufversagen
(Ski-)Tour	3
Forstunfall u. ä.	3
Höhlenunfälle	1
Jagd	3
Klettern	1
Mountainbiking	5
Piste/Skiroute	8
Rodeln	1
Wandern/Bergsteigen	34
GESAMT 2018	59

Der Großteil der Alpinunfalltoten durch Herz-Kreislaufversagen im Jahr 2018 liegt wie in den Jahren davor in den Alterssegmenten 51 bis 60, 61 bis 70 und 71 bis 80 Jahren. In den Altersklassen darunter ist das Todesrisiko durch einen internen Notfall geringer.



Die Statistik

Ende November 2018 wurde in der gemeinsamen Alpinunfalldatenbank des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit und der Alpinpolizei BM.I der 100.000 Unfall registriert. Eine derartige Datenqualität zu Alpinunfällen ist im Alpenraum vermutlich einzigartig. Die Alpinunfallstatistik beruht auf den Erhebungen der Alpinpolizei (Sommer- und Winter-Bergsportdisziplinen). Unfälle mit tödlichem Ausgang bzw. mit schweren Verletzungen werden lückenlos erfasst. Von der Alpinpolizei werden sämtliche gemeldete Ereignisse im alpinen Gelände unabhängig vom Verletzungsgrad erhoben. Im organisierten Skiraum wie im Bereich der Skipisten und Skirouten werden die Ereignisse nur dann erhoben, wenn Verdacht auf Fremdverschulden besteht oder der Unfall für einen der Beteiligten tödlich endet.

Link Rückblick 2018: <https://www.alpinesicherheit.at/de/Alpinunfaelle-2018/>

Die Analyse

Ein ausführlicher Bericht zu den Winter- und Sommerbergsportdisziplinen für den Betrachtungszeitraum 01.11.2017 bis 31.10.2018 wird in der kommenden Ausgaben von analyse:berg - jahrbuch Winter 2018/19 und Sommer 2019 präsentiert. Bestellungen Abo Magazin analyse:berg - jahrbuch unter: <http://www.alpinesicherheit.at/de/analyse-berg-abo/>

Die Prävention - Fünfzig Jahre Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit

6

Mit der Tourenplanung und einer realistischen Selbsteinschätzung sowie Respekt gegenüber Natur, Mensch und Technik kann im Vorfeld ein Beitrag zu mehr Sicherheit geleistet werden. Seit 50 Jahren (1968) sind Prävention und Reduzierung der Unfallopfer die Kernziele des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit. Die stetige Aufklärungs- und Präventionsarbeit leistet einen Beitrag zur Verhinderung von unnötig verursachten, kostspieligen und stets auch risikobehafteten Einsätzen.

Um Prävention in der breiteren Öffentlichkeit zu betreiben, veranstaltet das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit unter anderem jedes Jahr die erfolgreich etablierte Alpinmesse & Alpinforum. Im Jahr 2019 findet die Gesamt-Bergsportmesse in Innsbruck vom 9. bis 10. November statt.

Kontakt:

Österreichisches Kuratorium für Alpine Sicherheit
Mag. Dagmar WALTER (Geschäftsführung), dagmar.walter@alpinesicherheit.at,
Tel. +43 664 88 199 202

Mag. Regina STERR (Statistik), regina.sterr@alpinesicherheit.at, Tel. +43 664 88 199 203,
Olympiastraße 10, 6020 Innsbruck

Experteninterview:

Prof. Dr. Karl GABL, Präsident des Österreichischen Kuratoriums für Alpine Sicherheit,
Tel. +43 664 2100879